

einer gar bedenklichen Lage. So viel man bei der hier herrschenden Dunkelheit wahrnehmen konnte, floß das Blut über des armen Kobolds Gesicht, auch war dessen linker Arm auf schmerzhaftige Weise verbogen. Dessenungeachtet vertheidigte er sich unter fortwährendem Schreien mit der noch freien rechten Hand gegen die sich ihm Nahenden, kratzte mit seinen langen Nägeln, schlug mit den Füßen aus, ja, versuchte sogar zu beißen. Als die Männer jedoch sich seiner bemächtigt und ihn aus seiner gefahrvollen Lage befreit hatten, ließ sein Widerstand plötzlich nach; wie ohnmächtig ließ er sich von dem Vater und Gutenberg in des Müllers Stube tragen; Peter und Martin aber erhielten die Weisung, sich nach den geflüchteten Arbeitern umzusehen.

---

### Drittes Kapitel.

#### Der Kobold.

Die beiden Knaben wären freilich lieber mit in die Stube gegangen, denn die Neugierde, den nur flüchtig gesehenen Kobold näher zu betrachten, plagte sie gewaltig. Doch sie mußten sich dem erhaltenen Gebote fügen und gingen deshalb hinab in den Mühlhof, wo sie in ziemlicher Ferne die Entflohenen beisammen stehen sahen. Als Letztere die Knaben winkend auf sich zukommen sahen, bewog sie Scham und Neugierde, sich der Papiermühle zu nähern.

„Ist er fort, der Kobold?“ fragten sie die Knaben,